

Und nun begann ein neues Dasein für Rahel Ehrenhold: von außen Entfagung, von innen reiches Leben, als die Betrübte und doch froh, als die Hoffnungsloseste und doch voll gläubiger Zuversicht. Aber nicht nur in den Werken frommer Milde, im Rahmen stiller Häuslichkeit entfaltet ihre Seele die Gaben, die ihr verliehen worden — nein! wer im nahen oder fernen Kreise sich zu erheben trachtet über das Alltägliche und Gemeine, wer seine Kräfte einsetzt für die Verbreitung des Guten und Schönen, der schließt sich ihr an, der vereinigt seine Bestrebungen mit den ihren. Von Jahr zu Jahr wächst die Zahl ihrer Freunde und Verehrer, von Tag zu Tag mehren sich die Zuschriften, die sie empfängt und die sie erwidert, reiche Gaben austeilend aus dem köstlichen Schatz ihrer selbstlosen Menschenliebe.

Das dritte Pferd.

Es war eine hübsche, nicht eben kleine, wohlgebaute Stadt, die sich in dem Tal ausbreitete, durch welches der Main seine gelben Wellen dahintrieb. Das Tal sah aus wie ein üppiger Garten mit herrlich prangenden Obstbäumen, mit Feldern, auf denen junge und zarte Gemüse wundervoll gediehen. An den Abhängen der Berge, die das Tal umschlossen, stiegen die Rebenpflanzungen empor, welche roten und weißen Wein in durchsichtigen Trauben von der Sonne keltert ließen. Wohin das Auge blickte, sah es den göttlichen Segen über Felder und Fluren ausgestreut. Die Stadt lag in einem weiten Halbkreis um den Berg herum, der auf seinem breiten Rücken ein altes Schloß trug, in dem einst die Fürsten des Landes gar stattlich Hof hielten. Dann war das Geschlecht derselben ausgestorben und eine Seitenlinie zur Regierung gekommen, die ihr eigenes Stammschloß bewohnte und die ehemalige Residenz beinahe verfallen ließ. Endlich entsproß dem neuen Geschlecht ein kluger Herr, der mit findigem Sinn und prüfenden Blickes